

Thais Odermatt über ihren «Aha-Moment»

Im Kollektivfilm «Les nouvelles Èves» porträtiert die Regisseurin die achtjährige Cosima.

Regina Grüter

Vom Mädchen bis zur Rentnerin: Sechs Schweizer Regisseurinnen widmen sich je einer Protagonistin in diesem Kollektivfilm zum Thema Gleichstellung der

Kino

Frauen. Zwar ist das Projekt aus dem landesweiten Frauenstreik vom 14. Juni 2019 geboren. Aber aus einem Dokumentarfilm über den Frauenstreik sind Porträts von Frauen unterschiedlichen Alters aus verschiedenen Teilen der Schweiz geworden. Der Untertitel lautet «Heldinnen des Alltags». Die Frauen hinter dem Film haben sich auf Landsfrauen konzentriert, die nicht im öffentlichen Leben stehen. Sie wollen zeigen, wie und wo Schweizerinnen in den kleinen Alltagsdingen mit Ungerechtigkeiten zu kämpfen haben.

Die Innerschweizer Filmemacherin Thais Odermatt ist eine der sechs Regisseurinnen zwischen Mitte 30 bis Anfang 40 – neben Camille Budin, Annie Gisler, Jela Hasler, Wendy Pillonel und Anna Thommen. Nach ihrem letzten Film «Amazonen einer Grossstadt», ein Porträt von drei Frauen in Berlin, bewegt sich «Les nouvelles Èves» in eine ganz ähnliche Richtung. Sie hat die jüngste porträtiert, die achtjährige Cosima. Um sich der Frage anzunähern, «wie die jüngste Generation mit der Genderdiskussion umgeht», wie Odermatt im Gespräch sagt. Cosima ist die Stieftochter einer Freundin, die mit ihren Geschwistern und Halbgeschwistern in einer grossen Patchworkfamilie lebt.

Verflechtung weist über Einzelschicksale hinaus

Im Schnitt wurden die sechs verschiedenen Stränge miteinander zu einem «Überblick über die in unserem Land immer noch bestehenden Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern» verwoben. Die Montage von Anja Bombelli («Burning Memories») ist klug. Durch diese Verflechtung weist der Film über Einzelschicksale hinaus, und der Schnitt stellt überraschende Bezüge her. Ein «Aha-Moment» ist für Thais Odermatt, wenn Cosima und ihre Ge-



Wie geht die jüngste Generation mit der Genderdiskussion um?: Filmprotagonistin Cosima. Bild: First Hand Film

schwister Cowboy und Indianer spielen und der Satz fällt, von Cowboy zu Indianerin: «Du bist eine Frau – du redest nicht! Du bist unwürdig.» Dies, just nachdem die Professorin Sophie in der vorhergehenden Szene im Gespräch mit Studierenden erläuterte, dass vor allem die Frauen unter der Kolonialisierung gelitten hätten, weil die «weissen Männer» nur mit den Männern ihres Stammes gesprochen hätten – was diese Frauen vorher nicht kannten. Die Essenz, die Odermatt daraus zieht: «Die Kinder von heute haben immer noch stereotype Verhaltensmuster verinnerlicht, und diese werden in ihrem infantilen Spiel sichtbar.»

Arbeit im Kollektiv: fruchtbar, aber nicht konfliktfrei

Thais Odermatt empfand die Arbeit im Kollektiv als sehr fruchtbar. Sie hätten zum Teil sehr harte Diskussionen geführt. «Wenn es darum geht, etwas audiovisuell zu zeigen, prallen unterschiedliche Ansichten aufeinander», sagt Odermatt. Aber man habe zugunsten des Films immer einen Konsens gefunden und ausserdem einen Einblick in die Arbeitsweise der anderen erhalten. Nicht zuletzt förderte das Projekt eine Vernetzung unter Filmemacherinnen, die – mehr als Männer im Beruf – häufig Einzelkämpferinnen sind.

Hinweis

«Les nouvelles Èves», ab heute im Kino (siehe rechts).